

Der Klimawandel im Fokus

Dieses Jahr veröffentlicht die TKB erstmals einen Klimabericht. Er ist ein Puzzlestein der umfassenden Nachhaltigkeitsberichterstattung der Bank. Doch was bedeutet der Klimawandel für die TKB? Das Magazin beantwortet diese und weitere Fragen.

Wie beeinflusst eine Bank, also auch die TKB, das Klima?

Unternehmen benötigen Ressourcen wie Wasser, Energie oder Papier. Der Verbrauch solcher Ressourcen setzt Treibhausgasemissionen frei, die das Klima belasten. Durch Einsparungen oder die Nutzung umweltfreundlicher Energie (beispielsweise Wärmepumpe statt einer Ölheizung) werden die Treibhausgasemissionen – auch CO₂-Ausstoss genannt – schrittweise gesenkt. Bei einer Bank sind solche betrieblich verursachten Emissionen aber verhältnismässig gering. Bedeutender sind die finanzierten Emissionen.

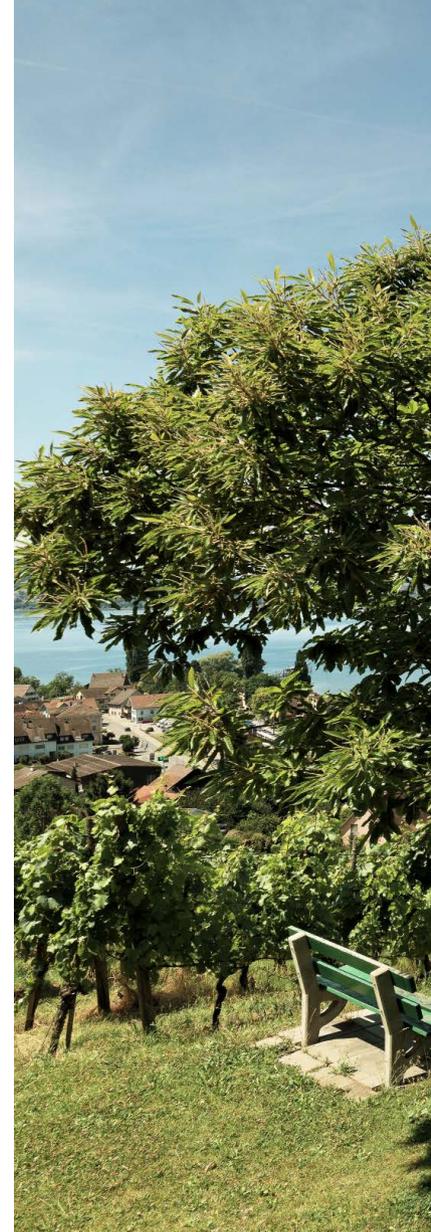
Was versteht man unter finanzierten Emissionen?

Das sind Emissionen, die nicht im Unternehmen selbst anfallen, sondern im nachgelagerten Teil der Wertschöpfungskette, also beispielsweise bei den Kunden. Etwa in einem Betrieb, der von der Bank einen Kredit erhält. Die finanzierten Emissionen

sind ein Teil der sogenannten «**Scope 3**»-Emissionen (vgl. Glossar S. 27). Die finanzierten Emissionen zu messen und zu bewerten, ist eine der grossen Herausforderungen. Ein Instrument dazu ist die **PCAF**-Methode.

Wie kann die TKB ihre betrieblichen und finanzierten Umweltauswirkungen beeinflussen?

Fast zwei Drittel des Energieverbrauchs der TKB fällt bei ihren Gebäuden an. Darum kann die Bank bei Neu- und Umbauten ihrer Liegenschaften die Auswirkungen auf die Umwelt massgeblich beeinflussen. Wenn immer möglich, verzichtet die TKB beim Heizungsersatz auf fossile Brennstoffe und setzt auf die Eigenproduktion von Strom. In ihrer Rolle als Finanzdienstleisterin, also bei den finanzierten Umweltauswirkungen, hat die TKB den grössten Hebel über ihre Produkte und Dienstleistungen. Darum bezieht die Bank Umweltaspekte in die Anlagepolitik und





Die TKB trägt auf verschiedenen Ebenen Sorge zur Umwelt.

Umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung

Über ihr nachhaltiges Engagement berichtet die TKB in verschiedenen Gefässen. Ausführliche Informationen finden sich im Geschäftsbericht der Bank sowie im Fachbericht «Nachhaltigkeit». Beide Publikationen erscheinen jeweils im März und sind auf der TKB-Website einsehbar. Seit 2023 ergänzt der Klimabericht die umfassende Nachhaltigkeits-Berichterstattung der Bank. Hintergrund sind neue Bestimmungen im Schweizer Obligationenrecht, welche grosse Unternehmen von öffentlichem Interesse zu einer nichtfinanziellen Berichterstattung verpflichten. Ab dem Geschäftsjahr 2024 müssen etwa die Auswirkungen des Klimawandels transparent gemacht werden –

entlang den Empfehlungen der «Task Force on Climate-related Financial Disclosures», kurz TCFD. Dabei handelt es sich um eine globale, von der Finanzindustrie geführte Initiative zur Offenlegung klimabezogener Chancen und Risiken. Die TKB setzt die TCFD-Empfehlungen bereits fürs Geschäftsjahr 2023 um – auf freiwilliger Basis. In vier Themenbereichen – von der Unternehmensführung über die Strategie und das Risikomanagement bis hin zu den Kennzahlen und Zielen – zeigt die Bank auf, wie sie mit Klimarisiken und Klimachancen umgeht.

☑ tkb.ch/geschaeftsbericht

«Gemeinsames Verständnis»



Die Banken spielen beim Übergang zu einer klimafreundlichen Gesellschaft eine entscheidende Rolle. Was braucht es, damit der Sektor diese wahrnehmen kann?

Banken können in der Beratung über die Möglichkeiten und das Angebot für eine klimaverträgliche Geldanlage informieren. Dafür braucht es ein gemeinsames Verständnis, was klimaverträglich bedeutet, aussagekräftige Daten und Grundlagen sowie den Willen aller Beteiligten, einen Beitrag zu leisten.

Wie unterstützt hier die Schweizerische Bankiervereinigung?

Weil die Banken über die meisten Gelder nicht selbst entscheiden können, sondern die Wünsche ihrer Kundinnen und Kunden umsetzen, hat die Bankiervereinigung zwei Selbstregulierungen eingeführt: einerseits in der Hypothekarvergabe und andererseits in der Anlageberatung und Vermögensverwaltung. Mit diesen Regeln von der Branche für die Branche wird Nachhaltigkeit beziehungsweise das Klima zu einem integralen Bestandteil der Beratung. Kundinnen und Kunden werden für das Thema sensibilisiert und können informierte Entscheide treffen.

Wie wird das Thema Nachhaltigkeit und insbesondere die Klima-Thematik das Bankgeschäft verändern?

Finanzinstitute sind als Intermediäre nicht zuletzt auch ein Spiegelbild von Gesellschaft und Wirtschaft. Nachhaltigkeit ist mehr denn je ein gesellschaftliches Thema und Klimaschutz ein drängendes Anliegen. So ist und wird Nachhaltigkeit freiwillig oder aufgrund staatlicher Regulierung zunehmend in die Geschäftsstrategien der Banken integriert. Wichtig ist dabei, dass weiterhin eine Vielfalt an Geschäftsmodellen und damit Angeboten möglich ist, um den unterschiedlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden gerecht zu werden.

Welche konkreten Chancen entstehen daraus?

Auch wenn mit der Integration von Nachhaltigkeit eine gewisse Komplexitätssteigerung einhergeht, können Kundenbedürfnisse durch ein breiteres Angebot besser abgedeckt werden. Für die Kundinnen und Kunden bedeutet dies, dass sie im Kontakt mit den Banken mehr Berührungspunkte mit dem Thema haben.

Alannah Beer ist Beraterin für nachhaltige Finanzthemen bei der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg).

Kreditprüfung ein, belohnt umweltfreundliches Verhalten der Kundschaft im Rahmen ihrer Produkte wie der Energiehypothek und fördert die Finanzierung umweltverträglicher Projekte von Unternehmen, Vereinen und Verbänden mit Vorzugskonditionen.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Geschäftstätigkeit der TKB aus?

Der Klimawandel birgt sowohl Chancen als auch Risiken für die Bank. So eröffnet der Übergang zu einer klimaverträglichen beziehungsweise emissionsarmen Wirtschaft und Gesellschaft Geschäftsmöglichkeiten für den Finanzplatz. Denn sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen haben angesichts des bevorstehenden Wandels – der sogenannten Transition – einen hohen Investitionsbedarf. So gilt es beispielsweise, Heizungen zu ersetzen oder Gebäudehüllen zu erneuern. Indem die Bank ihre Kundinnen und Kunden kompetent begleitet, leistet sie zudem einen Mehrwert.

Welche Risiken entstehen durch den Klimawandel für eine Bank?

Zusätzlich zu den Chancen hält der Klimawandel auch Risiken bereit. Nebst «handfesten» Ereignissen wie Überschwemmungen spielen Entwicklungen eine Rolle, die mit dem gesellschaftlichen Wandel einhergehen, sogenannte **transitorische Risiken**. Das können zum Beispiel steigende Abgaben für Treibhausgasemissionen sein.

Die TKB hat sich dem Netto-null-Ziel verpflichtet – was bedeutet das?

Bis 2050 will die TKB ihre Treibhausgasemissionen auf ein Minimum senken. Die verbleibenden Emissionen werden durch den Einsatz natürlicher und technischer Speicher aus der Erdatmosphäre entfernt, so dass die Treibhausgasbilanz ausgeglichen ist. In ihre Verpflichtung zu «netto null» eingeschlossen sind die direkten Emissionen der TKB, aber auch jene, die durch das Wirtschaften der Bank andernorts entstehen – zum Beispiel bei Kunden durch die Vergabe von Krediten. Um das Netto-null-Ziel zu erreichen, hat sich die TKB dem entsprechenden Standard der **«Science Based Targets Initiative» (SBTI)** angeschlossen – als erste Kantonbank.

Wie gewinnt die Bank ihre Kundinnen und Kunden dafür, hier mitzuziehen?

Die TKB bietet nachhaltige Produkte und Dienstleistungen an und erweitert dieses Angebot laufend. Gleichzeitig integriert sie **ESG**-Aspekte in ihre Beratung. Dabei spricht sie Klimathemen systematisch an – sowohl im Finanzierungsgeschäft als auch im

Anlagegeschäft. Im Hypothekarbereich bietet die Bank kostenlose Energieberatungen in Kooperation mit kantonalen Beratungsstellen sowie nützliche Services wie den Sanierungskostenrechner. Zudem übernimmt die TKB für Kundinnen und Kunden die Kosten für den Erwerb eines Gebäudeenergieausweises (**GEAK**). Zusätzlich hat die TKB besondere Finanzierungsprodukte wie die Energiehypothek im Angebot, die klimafreundliches Verhalten fördern und mit Vorzugskonditionen belohnen. Davon profitieren sowohl Privatkunden als auch Geschäftskunden. Letztere begleitet die Bank proaktiv bei der Transformation des Geschäftsmodells: Im Rahmen fundierter Gespräche werden die nachhaltige Unternehmensführung und damit einhergehend klimabezogene Chancen und Risiken erörtert.

Welche Rolle kommt den Mitarbeitenden der Bank zu?

Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TKB ihre Kundinnen und Kunden kompetent begleiten und für klimafreundliches Anlegen und Finanzieren gewinnen können, müssen sie gut ausgebildet sein und Bescheid wissen – in allen Fragen rund ums Klima und das Thema Nachhaltigkeit. Hier ist die TKB Vorreiterin in ihrer Branche: Um das Wissen ihrer 850 Mitarbeitenden systematisch auszubauen und mit den neusten Erkenntnissen zu stärken, hat die Bank in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein umfassendes Schulungskonzept entwickelt und alle Mitarbeitenden geschult. Das trägt dazu bei, das Thema im Bankenalltag zu verankern.

Glossar

ESG steht für Environmental, Social und Governance, auf Deutsch Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. ESG-Kriterien dienen der Bewertung der nachhaltigen und ethischen Praxis eines Unternehmens. Unternehmen integrieren ESG-Kriterien in die Nachhaltigkeitsstrategie. Ein Beispiel aus der Finanzwelt sind Anlageprodukte, welche die ESG-Kriterien berücksichtigen.

GEAK ist der Gebäudeausweis der Kantone. Dieses Dokument deklariert den energetischen Zustand von Gebäuden. Der Ausweis darf nur durch zertifizierte Expertinnen und Experten ausgestellt werden. Anhand des GEAK können Immobilienbesitzer übersichtlich energetische Sanierungsvarianten vergleichen oder einen Neubau klassifizieren.

PCAF steht für «Partnership for Carbon Accounting Financials» und ist eine Initiative, die sich auf die Entwicklung von Methoden zur Erfassung und Bewertung von Treibhausgasemissionen im Finanzsektor konzentriert. Ziel von PCAF ist es, eine standardisierte Methode für die Berechnung von CO₂-Fussabdrücken von Finanzinstitutionen zu schaffen, um Transparenz und Vergleichbarkeit in Bezug auf deren Klimaauswirkungen zu fördern.

Scope 1, 2 und 3: Gemäss dem internationalen Standard «Greenhouse Gas Protocol» werden die Treibhausgasemissionen eines Unternehmens in drei Bereiche (Scopes) unterteilt. Scope-1-Emissionen entstehen durch den Verbrauch von Energie im Unternehmen

selbst – etwa durch das Heizen/Kühlen oder durch Geschäftsfahrzeuge. Scope 2 bezeichnet indirekte Emissionen durch eingekaufte Energie. Dazu zählen Strom, Wasserdampf oder Fernwärme, die nicht vom Unternehmen erzeugt, aber verbraucht werden. Scope-3-Emissionen umfassen indirekte Emissionen in vor- und nachgelagerten Teilen der Wertschöpfungskette. In diesen Bereich fallen auch die finanzierten Emissionen.

SBTI: Diese Initiative unterstützt Unternehmen dabei, wissenschaftsbasierte Emissionsreduktionsziele für «netto null» im Einklang mit den neusten Erkenntnissen der Klimawissenschaft zu definieren. Der Initiative folgen weltweit über 5000 Unternehmen; rund 2100 davon mit einer Verpflichtung zum Netto-null-Ziel – unter anderem die TKB.

Transitionsrisiken und -chancen: Transitionsrisiken bestehen im Zusammenhang mit der Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft: So können beispielsweise politische Massnahmen zu einer Verteuerung oder Verknappung fossiler Energieträger führen (Beispiele: CO₂-Steuer) oder zu hohen Investitionskosten aufgrund notwendiger Sanierungen von Gebäuden und Anlagen. Neue Technologien können bekannte verdrängen (beispielsweise Elektromobilität), veränderte Kundenpräferenzen und gesellschaftliche Erwartungen Geschäftsmodelle von Unternehmen gefährden. Es können sich aber auch Chancen aus der Transition ergeben: etwa durch die Anpassung der Geschäftsmodelle, neue nachhaltige Produkte oder Angebote.